

Flörsheimer Zeitung

(Tagblatt).

Zugleich Anzeiger für den Maingau

mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Anzeigen
kosten die kleinstmögliche Bettstelle
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.
Abonnementspreis monatl. 35 Pfg.,
mit Bringerlohn 45 Pfg. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 RM. incl. Postgebühren.

**Erscheint täglich
außer Sonntags.**
Druck und Verlag der
Vereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Widererstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreisbach, Flörsheim.

Nr. 174.

Montag, den 29. Juli 1907.

11. Jahrgang.

Von Nah und Fern.

Flörsheim, den 29. Juli 1907.

Am Mittwoch, 31. Juli, dem Tage, wo in Mannheim das große Stiefelgeschäftsfest gefeiert wird, veranstaltet die Ausstellungsleitung im Vergnügungspark einen Kindertag. Durch Verhandlungen mit einzelnen Schaustellern etc. hat sie erreicht, daß an diesem Tage sämtliche die Ausstellung besuchende Kinder bedeutende Preisermäßigungen bei den Attraktionen genießen. Für 15 Pfennige wird der Eintritt ins oberrheinische Dorf und für 10 Pfg. der Besuch des Kinematographentheaters, des Panoramas und der Jähringer-Burg gewährt. Für denselben Betrag kann man eine Fahrt mit der Wasserrutschbahn machen, während die Nobelbahn, das Rasperle-Theater, das Luftkutschell und das Riechthol für nur 5 Pfg. geöffnet sind, und endlich ganz umsonst ist die Befichtigung des Luftballons, in dem die Kinder begleitenden Lehrer und Lehrerinnen an diesen Tagen für 1 RM. eine Auffahrt machen können. Das Stiefelgeschäftsfest wird sich wie folgt abspielen: Bis 11 Uhr vormittags haben die mit den Frühzügen in Mannheim eingetroffenen Kinder ihre Pflanzungen abgeliefert, sodas das Preisgericht um 1/2 12 Uhr beginnen kann. Um 1 Uhr wird ca. 2000 Kindern Schokolade und Kuchen gereicht und daran schließen sich Musikvortritte und eine Ansprache an. 1/3 Uhr beschäftigen die Kinder, nach Schulen truppweise zusammengehalten, unter Führung ihrer Lehrer die Ausstellung und auf diesem Rundgange können sie nach Belieben die einzelnen Attraktionen besichtigen. Um 5 Uhr wird den Kindern noch ein zweites Imbiss gereicht, und daran schließt sich dann der feierliche Akt der Preisverteilung an. 6 1/2 Uhr nehmen die Kinder ihre Pflanzungen wieder in Empfang und treten den Heimweg an. — Uebrigens wird es auch viele Teilnehmer interessieren, daß zu der Veranstaltung um 1 Uhr auch 12 oberrheinische Kinder eingeladen sind. Sie erscheinen in ihren weißen Turnmäusen und werden zu dieser für sie sehr seltenen Feier besonders festlich mit Blumensträußen geschmückt sein.

Höchst a. M., 26. Juli. Unserer Polizei gelang es, den Unmenschen festzunehmen, der dieser Tage an einem 3 1/2 Jahre alten Kinde bei Wicker ein Sittlichkeitsverbrechen verübt hatte.

Mainz, 25. Juli. Heute nachmittag um 5 Uhr fanden sich auf Einladung der Stadt eine Anzahl Herren auf dem Gutenbergplatz ein, um in zwei blumengeschmückten Wagen die neue Strecke Kastel-Rosheim feierlich zu eröffnen. In der neuen Strecke Kastel-Rosheim feierlich zu eröffnen. In der neuen Strecke Kastel-Rosheim feierlich zu eröffnen. In der neuen Strecke Kastel-Rosheim feierlich zu eröffnen.

Mainz, 26. Juli. Unterhalb des Bollhafens wurde heute morgen die Leiche des seit Sonntag vermißten Prokuristen Koll, der bei einer Expeditionsfirma tätig war, gefunden. Koll war seit einiger Zeit leidend, es dürfte ihn das in den Tod getrieben haben.

Wiesbaden, 27. Juli. Die 30 jungen Amerikanerinnen, die aus der von den größten amerikanischen Zeitungen veranstalteten Schwand-Konkurrenz als Siegerinnen hervorgegangen sind und nun auf Kosten dieser Zeitungen eine Reise durch Europa unternehmen, treffen heute abend hier ein und nehmen im „Raffaer Hof“ Wohnung. Sie verweilen zwei Tage hier, um die Stadt und ihre Umgebung kennen zu lernen, und setzen am Montag abend ihre Reise fort.

Diebrich, 26. Juli. Die Polizeiverwaltung hat ihre Beamten angewiesen, streng auf jede Ueberschreitung der Polizeivorschriften über den Automobilverkehr zu achten. Besonders Augenmerk soll der Geschwindigkeit geschenkt werden, mit der gefahren wird. Es sind insoweit bereits mehrere Automobilfahrer mit Strafbefehlen bedacht worden.

Diebrich, 26. Juli. Das 4jährige Söhnchen des Tagelöhners Schöb stürzte gestern mittag in der Nähe des Waldmanns-Dampfer-Bandungsblocks in den Rhein. Ein auf seinem Voranker liegender Waldmann-Dampfer arbeitender Kapitän bemerkte den Vorfall, nahm einen Rachen und rettete so das Kind vor dem sicheren Tode des Ertrinkens.

Köln, 26. Juli. (Zugendliche Persönlichkeit.) Einem in der Moosstraße wohnenden Maurermeister wurde in den letzten Tagen ein Tauben- und Hühnerstall dreimal erbrochen. Eier gestohlen, Tauben getötet und der Stall zerstört. Jetzt gelang es dem Maurermeister, die Täter abzufassen, als sie

wieder einen Bretterzaun überstiegen und sich in den Tauben- und Hühnerstall begeben hatten. Es waren drei Straben im Alter von 8-10 Jahren, die auf ernstes Einreden auch gefällig waren. Die Sache ist zur Anzeige gebracht.

Köln, 26. Juli. (Blinder Eifer.) In vergangener Nacht handelte in einem Hause an St. Agatha ein Arbeiter und schlug schließlich in dem Hause viele Gegenstände entzwei. Dem einschreitenden Schuhmann gab er einen falschen Namen an. Er wurde festgenommen. Später schlug er in seiner Zelle im neuen Polizeipräsidium mit der Faust eine Fenster Scheibe entzwei und zog sich dabei eine erhebliche Schenkelverletzung zu.

Köln, 26. Juli. (Einbruchsdiebstahl.) In einem Zigarrengeschäft Ede Grobe Sandlauf und Sandbahn wurde in der Nacht eingebrochen und etwa 20 RM. an Wechselgeld sowie 700 Zigaretten und 300 Zigaretten gestohlen. Die Einbrecher scheinen geflohen zu sein, denn eine Uhr, die sie sich zum Mitnehmen zurecht gelegt hatten, fand sich noch vor.

Köln, 26. Juli. (Unfall.) Heute Abend 9 1/2 Uhr geriet ein Radfahrer an der Ede Danfaring und Weidengasse unter einen Postwagen, der die Ede zu schnell genommen hatte. Der Radfahrer wurde an der Hand erheblich verletzt.

Münster a. Rh., 25. Juli. (Genickstarre.) Bei einem Soldaten des 16. Regiments, der seit drei Wochen wegen Rheumatismus im Militär-Lazarett in Deub lag, wurde die Genickstarre festgestellt. Die Kameraden, die in der Kaserne das Zimmer mit ihm bewohnten, sind zur Beobachtung ebenfalls in das Deubler Lazarett eingeliefert worden. Die erste Kompanie des Regiments, der der Erkrankte angehört, ist sowohl im Dienst, als auch in ihrem Aufenthalt in der Kaserne von den übrigen Kompanien vollständig getrennt und darf die Kaserne nicht verlassen.

Schleibweiler, 25. Juli. (Verschüttet.) Hier brachen die oberen Steinmassen eines Steinbruches zusammen, als ein Arbeiter in dem Steinbruch arbeitete. Der Unglückliche wurde als Leiche unter den Trümmern hervorgezogen.

Neubaus. Ein großer zweistöckiger Neubau an der Neubrüdenstraße stürzte gestern unter starkem Krachen zusammen. Mit knapper Not retteten sich der Besitzer und ein Gefelle ins Freie. Die Ursache des Einsturzes ist darin zu suchen, daß man neben dem kaum fertigen unzureichend getrockneten Bau mehrere Meter tief in der ganzen Längsfront bereits die Erdmassen für einen neuen Bau ausgehachtet hatte.

Aachen, 26. Juli. (Ein falscher Vater.) Ein Schwindler in Ordenstracht mielte sich kürzlich in einem Hotel ein, wo er angab, ein Jesuitenpater aus Feldsich zu sein und Max Albert Mitterg zu heißen. Eines Tages bestellte er laut „Echo der Gegenwart“ einen Wagen, um nach Blumenthal zu fahren, vertief aber ohne die Hotelrechnung beglichen zu haben, schon morgen sein Quartier, angeblich, um sich von den Vätern in Maresnet zu verabschieden. Statt dessen begab er sich auf Umwegen nach Altenberg, von wo er per Bahn nach Aachen fuhr. Vor dem Schwindler wird gewarnt.

Reimscheid, 25. Juli. (Wohnungsnot.) Wie die „Barmer Zeitung“ berichtet, zeitigt die Wohnungsnot in Reimscheid eigentümliche Verhältnisse. Jetzt hat ein Arbeiter aus Halten den Stadtrat um die Genehmigung zur Aufstellung zweier alter Eisenbahnwagen angegangen. Der Mann erklärte, daß er nicht mehr in der Lage sei, die hohen Mietpreise zu zahlen; er wolle deshalb sich in den Eisenbahnwagen häuslich niederlassen.

St. Johann (Saar), 26. Juli. (Eingelegte Verurteilung.) Die Stadtverordneten von St. Johann beschloßen, gegen das Urteil des Bezirksauschusses von Trier, das die Ungültigkeitserklärung der Stadtverordnetenwahlen in der dritten Abteilung aussprach, Verurteilung beim Oberverwaltungsgericht als der letzten Instanz einzulegen.

Münster, 25. Juli. (Günstiges Geschäftsjahr.) Aus den Uebersichten der städtischen Sparkasse stehen für gemeinsinnige Zwecke 126 370 RM. zur Verfügung. Die Stadtverordneten bewilligten davon u. a. für die Erweiterungsbauten und Einrichtungen des Clements-Hospitals 42 633 RM. für die Einrichtung folienhafter Bäder in der städtischen Badeanstalt 1910 RM. für den Ankauf eines Kinderplatzes in der Vorstadt Werse-Deffurp 14 000 RM. für Einrichtungen auf diesem Spielplatz 2300 RM. zur Beleuchtung der außerordentlichen Feuerzuzugabe im Winter 1906 bis 1907 für die minderbedachten Beamten 19 133 RM. Dem Lehrer-Turnverein wurden aus den laufenden Mitteln für die Veranstaltung von Ferienspielen 500 RM. bewilligt.

Arnsberg, 26. Juli. (Eine fette Ente.) Die Tigerjagd im Sauerlande, die durch die ganze Presse ging, findet nunmehr eine lustige Auflösung. Der

Sachverhalt ist folgender. Zwei Jagdhunde wilderten im Revier und richteten u. a. ein Schaf böse zu. Der Besitzer, hierüber erzürnt, erschoss beide Hunde. Da nun in der Zeitung gestanden hatte, daß aus einer Menagerie 2 wirkliche Tiger entspringen seien, so kamen Wildgäule auf den Gedanken, die Hunde zu Tigern zu stampeln und die erfundene Geschichte als glaubhaft in die Presse lancieren zu lassen.

Dortmund, 25. Juli. (Ungetreue Briefträger.) Hier kückelte der Briefträger Varenhänger nach Unterschlagung von Briefen und Geld. In Namen kückelte der Briefträger Standop nach Unterschlagung zweier Geldbriefe mit 300 und 2500 RM. Inhalt.

Attendorf, 25. Juli. (Von der Tropfsteinhöhle.) Wie wir schon kurz mitgeteilt haben, ist in der Nähe der Stadt Attendorf, in einem Kalksteinbruch der Firma Hingelaler Kalkwerke, durch einen Sprengschuß der Eingang zu einer Tropfsteinhöhle freigelegt worden. Ueber die Höhle wird uns geschrieben, daß ein größerer Teil von ihr ungefähr 50-60 verschiedene Nischen, Kapellen und Chöre enthält mit abwechselnden Höhlen bis zu 15 Meter und Breiten von 6-10 Meter. Es sei sicher, daß die Höhle eine der bedeutendsten in Deutschland sei und die Tropfsteingebilde sollen die der Dachsberghöhle bei Weisung übersteifen. Außer arabischen, meterbreiten Vorhängen in Weißstufte, die aus schnee-weißen Tropfsteinen gebildet sind, befinden sich auch mehrfarbige Vorhänge und sehr viele große und kleine Säulen von 3-5 Meter Höhe in der Höhle. Mehrere vollständig aletscherartige Tropfsteinflüsse kommen 2-3 Stockwerk hoch durch Ritzen herunter und erreichen sich noch in weitere Tiefen, sie sind schneeartig und glänzend, so daß man glaubt, tatsächlich gefrorene Gletscher vor sich zu haben. Einziges ist die Feuchtigkeit der Höhle, die der Dachsberghöhle noch mit vielen Unbequemlichkeiten verknüpft, die Besitzer des Bruches beabsichtigen jedoch, die Höhle so zu gestalten, daß sie von Besuchern mühelos begangen werden kann.



Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert, heißt das alte Sprichwort, das bald aus der Mode kommen wird, da in Jahresfrist kein Mensch mehr einen Taler haben will, weil er außer Kurs gesetzt werden wird.

Mit den Sprichwörtern ist es so eine eigene Sache. Sie sind wie ein zweischneidiges Schwert und ihre stirkte Befolgung hat schon manches Unheil angerichtet.

So kommt zum Beispiel manche sonst tüchtige Hausfrau vor lauter „Pfenniggehen“ gar nicht dazu, den Taler zu ehren. Das will sagen, sie spart die Pfennige zusammen und scheut sich so sehr, den so ersparten Taler auszugeben, daß all der Pfennigsparen im Talerschaden hinstimmt wie Butter vor der Sonne. Auch das echte „Ausgeben“ ist eine Kunst.

Nur ein paar Beispiele. Der vom Hausherrn so sehr beliebte starke Kaffee wird immer dünner und schwächer, trotzdem jeden Tag dieselbe Portion Bohnen genommen wird. Der Hausherr schilt, die Hausfrau opfert seufzend ein halbes Lot Bohnen mehr, es nützt kaum etwas. Der eigentliche Grund aber ist der, daß die Kaffeemühle alt und lebensmüde ist und nicht mehr fein mahlt. Aber eine neue Kaffeemühle! Su, solche große Ausgabe, die scheut man und verschiebt sie von einem Tage zum andern! Und derweil frigt die alte Kaffeemühle jeden Tag nicht nur Pfennige, sondern Groschen, die schnell zu Talern werden.

Für den Küchengebrauch fehlt es an Geschirr zum Aufheben der Vorräte, der Reite. Für einen Taler könnte man ein halbes Duzend billige Teller und Schüsseln kaufen. Aber einen Taler dafür ausgeben? Das wäre ja Verschwendung! Und so nimmt man für die übrig gebliebene Bouillon die große Suppenterrine vom Service. Es passiert ihr ja nichts. Zufällig passiert ihr doch was. Das Mädchen stößt beim Herausnehmen aus der Speisekammer an, und Terrine und Bouillon liegen am Boden.

Eine Fleischhackmaschine kaufen? Um des Himmels willen, die kostet mindestens einen Taler. Dazu sind wir viel zu sparsam. Und da das Hacken mit dem Messer viel zu viel Zeit beansprucht, kaufen wir das ge-

hachte Fleisch? Es schmeckt zwar nicht immer so ganz frisch, man weiß auch nicht so recht, was drin ist, es hat auch zuweilen eine ganz merkwürdige Farbe, aber der Taler ist doch gespart.

Ähnlich ist es mit den sogenannten „billigen“ Einkäufen. Da werden beispielsweise Schuhe gekauft, die billig sind. Aber wie lange halten sie? Sollte man bessere angeschafft, würden sie mindestens doppelt so lange ausgehalten haben. Wo bleibt da der erstrebte Nutzen? Auch hierfür gibt es ein Sprichwort, das lautet: „Wer teuer kauft, kauft billig.“ Es scheint zwar widersinnig, aber es enthält eine tiefe Wahrheit, die man getrost zur rechten Zeit und am rechten Platz verwenden darf.

Ritter vom Rhein.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Auf die Beschwerde des Verbandes deutscher Juden über die Zurücksetzung der Juden bei Auswahl der Schöffen und Geschworenen hat der preussische Justizminister, wie er dem Verbands mitgeteilt hat, angeordnet, daß der tatsächliche Inhalt der Beschwerde zur Kenntnis der Vorsitzenden der bei den in Betracht kommenden Amtsgerichten zusammenzutretenden Ausschüsse gebracht wird.

* Der ständige Ausschuss des Deutschen Landwirtschaftsrates beschloß, an den Bundesrat und den Reichstag die Bitte zu richten, dem Reichstage den Gesetzentwurf über die Haftpflicht für den bei dem Betriebe mit Kraftfahrzeugen entstehenden Schaden wieder vorzulegen und dahin wirken zu wollen, daß von den verbündeten Regierungen gesetzliche Bestimmungen erlassen werden, durch die der Verkehr mit Kraftfahrzeugen für Haftbeförderung einheitlich geregelt wird und die alten Haftbeförderungen aufgehoben werden, die zurzeit der Benutzung dieses im höchsten Grade wirtschaftlichen Verkehrsmittels für die Landwirtschaft hinderniß im Wege stehen. Dieser Antrag ist auch den deutschen Staatsregierungen mit der Bitte um Durchführung zu unterbreiten.

Frankreich.

* Der japanische Admiral Kusunoki wurde in Paris vom Marineminister Thomson empfangen. Präsident Fallières empfing sie darauf im Elysee und gab ihnen zu Ehren ein Frühstück. Auf diesem brachte er einen Toast aus, in dem er die Hoffnung ausdrückte, daß der japanische Besuch nur das Vorbild immer engerer Beziehungen zwischen den beiden Nationen sein möge. Der japanische Botschafter sprach darauf den Dank für den den japanischen Offizieren bereiteten freundlichen Empfang aus.

Amerika.

* Die American Protective League hat eine Resolution angenommen, die das Handelsabkommen mit Deutschland als geschildrig und unbillig für die amerikanischen Einfuhrhändler bezeichnet. Die Resolution soll dem Präsidenten und dem Kongress zugehen. Die Protective League steht an der Spitze gewisser hochschuldhändlerischer Organisationen, die behaupten, die neuen Zollabfertigungs-Verordnungen seien verfassungswidrig, weil sie ohne Zustimmung des Kongresses erlassen worden seien. Washingtoner Kreise nehmen Kenntnis von dieser wiederholten Erklärung, messen aber dem Vorgehen der Schutzhändler wenig Bedeutung bei.

Perrien.

* Die Jahresfeier des Parlaments ist unter Beteiligung sämtlicher Staatsminister und Gesandten glänzend verlaufen. Der Schah war durch Krankheit an der Teilnahme verhindert, hatte aber sämtliche Prinzen entsandt, die Honneurs zu machen.

Koloniales.

Nach Südwestafrika. Der neue Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, v. Schumann, wird am 28. Juli die Fahrt nach Swakopmund antreten. Als Kommissar des Reichskolonialamtes wird ihm im Herbst Bürgermeister Dr. Klitz in Bideburg folgen, um als Referent für kommunale Verwaltungseinrichtungen für die größten Städte des Schutzgebietes eine kommunale Organisation in die Wege zu leiten. Dr. Klitz, der im 33. Lebensjahre steht, nimmt für die Dauer dieses Kommissariatsdienstes 1½ Jahre Urlaub; dann kehrt er zurück in seine Bürgermeisterstelle.

Neben in Silber, Schweigen ist Gold. Dr. Kar Peters veröffentlicht ein Nachwort zu seinem Münchener Prolog. Er kommt darin auf zwei Punkte zu sprechen, in denen seiner Ansicht nach die prinzipielle Bedeutung des ganzen Follas liegt. Hierüber äußert er sich u. a.:

„Der eine Punkt ist mir von Beginn meiner kolonialpolitischen Tätigkeit an lebendig vor Augen gewesen: Man soll seinem Volk einen halben Erdteil erobern; aber, um Gottes willen, seinen Paragrafen des deutschen Strafgesetzbuches aus den Augen verlieren. Der andere Punkt hat für unsere praktische Kolonialpolitik eine viel unmittelbare Bedeutung. Man sieht einen Kommandanten in ein rebellisch aufgetragenes Gebiet mit diktatorischen Vollmachten zu handeln, wie es ihm im Interesse des Reiches gut erscheint. Er unterdrückt durch seine Maßnahmen tatsächlich einen sich bildenden Massenaufstand. Dann wollen sich nach Jahren keine, die von den realen Verhältnissen nicht mehr kennen als der Hund vom Mond, hinsetzen und untersuchen, ob die Umstände seine speziellen Maßnahmen erforderten, und ihn auf Grund ihrer rein theoretischen Erwägungen aburteilen.“

Die Anschauung Peters läuft darauf hinaus, daß ein Uebermensch wie er, unter allen Umständen müsse tun und lassen können, was ihm beliebt, und daß kein Mensch in der Welt das Recht haben dürfte, ihn deswegen zur Rede zu stellen.

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 26. Juli. Ein anscheinend Geisteskranker zerstückte mit einem Messer 5 Mädchen im Alter von 5 bis 12 Jahren. Drei davon waren sofort tot. Von dem Täter hat man noch keine Spur.

* Hamburg, 26. Juli. Die Hamburg-Bremer Afrika-Linie führt vom 31. Juli ab eine direkte Linie Hamburg-Lago ein.

* Kiel, 26. Juli. Das neu hergestellte Turbinen-Hochsektorpedalboot S. 137 hat bei der Probe-Abnahme die garantierte Geschwindigkeit von 30 Seemeilen noch überbritten.

* Köln, 26. Juli. Die Spikhuben, die auf dem Friedhof Melaten mehrfach wertvolle Metallstücke gestohlen haben, sind endlich erwisch worden. Es sind 2 Arbeiter, Brüder im Alter von 17 und 19 Jahren.

* Köln, 26. Juli. Hier wurde die Leiche eines Kaufmanns aus Godesberg aufgefunden. Der Selbstmörder hatte sich eine Kugel durch die Schläfe geschossen.

* Wülfrath, 26. Juli. Der Redakteur eines sozialdemokratischen Blattes, der 8 Tage zu verbüßen hat, wurde bei einer Vernehmung als Zeuge gefesselt vorgeführt. Der Vorfall ruft lebhafteste Bewegung hervor.

* Wien, 26. Juli. Leopold Bölling beauftragte seinen Rechtsanwalt die Nachrichten über die Gründe seiner Ehescheidung sowie über seine Absicht, nach Oesterreich zurückzukehren, zu dementieren.

* Gießen, 26. Juli. Der hiesige Stadtbaumeister Braubach ist vom Staatssekretär Dernburg zur Teilnahme an einer Expedition nach Südwestafrika berufen, die ein Bankrottverurteilter unter Beteiligung des Reiches entsendet. Es handelt sich um Ausführung von größeren Aufsperrern mit Bewässerungsanlagen.

* Stuttgart, 26. Juli. In Ravensburg hat ein Bauer seine Ehefrau, die Mutter von 7 Kindern ist, mit der Art erschlagen.

* Petersburg, 26. Juli. Im Laufe der letzten Tage wurden vier Terroristen verhaftet, bei denen genaue Pläne der kaiserlichen Bahnstrecke und des Viegeplatzes der kaiserlichen Yacht gefunden wurden. Die Untersuchung gegen die Teilnehmer des Mordversuchs auf den Kaiser im März wurde gestern abgeschlossen. Als Leiter der Vorbereitungen zum Mordversuch wird Leutnant zur See Nikitenko, 22 Jahre alt, angeklagt. Die Anklage wird Anfang nächster Woche dem Oberkommandierenden des Petersburger Militärbezirks vorgelegt werden.

Aus aller Welt.

* Der 70. Geburtstag. Der Fürstbischof von Breslau, Kardinal Dr. Georg von Kopp feierte seinen 70. Geburtstag. Ursprünglich Telegraphenbeamter im hannoverschen Staatsdienst, trat er zum Studium der Theologie über und wurde 1862 zum Priester geweiht. 1881 wurde er schon Bischof von Fulda. 1884 berief man ihn in den preussischen Staatsrat, 1887 ins Herrenhaus und auf dem Fürstbischöflich von Breslau. Der endliche Frieden im Kulturkampf ist in den Jahren 1886 bis 1887 zum großen Teil sein Werk gewesen. 1893 erhielt er den Kardinalstitel. Beim Kaiser steht Kardinal Kopp in höchster Gunst, wozu die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an ihn lautes Zeugnis ablegt.

* Der Gut des Oraniers. An einem der Oranier-Denkmalen, die erst vor kurzem auf der Aufkärnterrasse des königlichen Schlosses in Berlin errichtet worden sind, ist eine interessante Veränderung vorgenommen worden. Sie betrifft die Figur des alleinigen Oranierfürsten, Wilhelm 1., die sich auf der Offseite der Terrasse erhebt. Bisher war der eigenartig geformte Gut des Fürsten mit zwei langen weitabstehenden Federn geschmückt gewesen. Da diese beiden Federn sich unschön ausnahmen, so hat man sie entfernt und durch zwei neue ersetzt, die auf dem oberen Teil der Dultrenne aufliegen.

* Amerikanische Fleischnot. In Philadelphia plünderten infolge der unermesslichen hohen Fleischpreise tausende jüdischer Frauen die jüdischen Fleischgeschäfte: sie übergossen das Fleisch mit Petroleum und vernichteten die Kontobücher der Schlächter. Die Polizei wurde, als sie einschreiten wollte, mit Steinen bombardiert. Etwa hundert Personen wurden verhaftet. Viele Frauen und Kinder wurden verwundet.

* Den Geldbeutel zu. Die „N. A.“ schreibt: „Durch Sparen zum Glück! So beginnt das Auktoral einer Schwimmbelstirma, die sich stolz und ehrlich benamset. Die Spartasse zu Athen am Rhein“, natürlich an dem bereits in Holland stehenden Rhein. Um der Sache einen selbstigen Anstrich zu geben, werden die nach Deutschland bestimmten Druckfaden in dem benachbarten, deutschen „Globe“ ausgegeben. Hinterlegt man jeden Monat nur 3 Mk. bzw. 6 Mk. bei unserer Spartasse, bis 72 Mark voll sind, so wird laut Vertrag entweder ein Gewinn bis 10 000 Mk. erzielt, oder, falls dieses innerhalb dreier Jahre nicht der Fall sein sollte, die Einlage zurückgezahlt. „Einlage zurückgezahlt.“ Wer weiß, wohin dann die Herren von der Spartasse zu Athen am Rhein ihre Tätigkeit verlegt haben werden. Geradezu widersinnig ist in der gegenwärtigen Zeit der Passus im Prospekt: Der Einleger empfängt während der Vertragsdauer den fünfteligen Teil desjenigen Gewinnes, welcher sich aus den deutschen Börsen zugelassenen Effekten im Einkaufswerte von 8000 Mk. ergibt.“ Oder: „An allen soliden Effekten (Wertpapieren) werden jährlich mühelos viele Millionen gewonnen! Unsere Sparanlage haben Gelegenheit hieron zu profitieren. Die Gewinnaussichten sind außerordentlich groß.“ Auch hier heißt es „Hände weg!“ Der Schwindler ist um so raffinierter, als mancher in einer kleinen Stadt es vermeiden will, der heimischen Spartasse seine Ersparnisse anzuvertrauen, um nicht als Vermögenden zu gelten, und daher glaubt, ein gleich gutes Institut in der rheinischen Spartasse zu Athen zu finden, wo niemand seine Verhältnisse näher kennen lernt.

* Vorsicht. Gegenwärtig wird bei deutschen Firmen der verschiedensten Branchen für eine Ausstellung geworden, die sich bald Exposition Internationale des Sports Populaires nennt, bald unter der vielumfassenden Bezeichnung Internationale Ausstellung für Sport, Hygiene, Ernährung und die einschlägigen Gewerbe- und Industriezweige auftritt; die Ausstellung findet demnachst in Paris im Grand Palais des Champs Elysees statt und soll bis zum November dauern. Die Ständige Ausstellungskommission für die deutsche Industrie empfiehlt den deutschen Interessenten, zu berücksichtigen, daß sich diese Veranstaltung als ein rein geschäftliches Privatunternehmen darstellt und daß hierbei etwa verliehene Medaillen und Diplome entsprechend zu bewerten sind.

Gemeinnütziges.

(a) Notbrutmaschine. Dem Reich. Vöndert wie geschrieben: Am letzten Tage vor dem Ausfallen der Küchlein verließ eine Bruthenne (Leibhühn. Ital.) das Nest, nachdem sie schon seit einigen Tagen keine Ausdauer mehr im Eiern gezeigt hatte. Als ich mich überzeugt hatte, daß sie nicht mehr geneigt war, das Brutgeschäft bei den zum Teil schon angepflanzten Eiern zu Ende zu führen, nahm ich gegen 10 Uhr vormittags einen mit Luchern ausgelegten Korb, legte zwei Steinfrüge mit heißem Wasser hinein, auf diese eine Lage Bütte und dann wohl verpackt die schon erkalteten Eier. Abends war bereits ein Küchlein ausgefallen und fühlte sich in der warmen Hülle recht wohl. Ich erneuerte das Wasser in den Krügen und hatte die Freude, am nächsten Morgen noch weitere fünf Küchlein vorzufinden. Sie nahmen alle Hühner und Weibhühner zu sich, und als sie drei Tage alt waren, sah ich sie nachts zu einer Glucke, die bereits 12 Stück acht Tage alte Küchlein hatte. Da man, wie bekannt, niemals jüngere zu älteren Küchlein setzen soll, so war ich ungewiß, ob die Glucke die sechs neuen Küchlein annehmen würde. Am nächsten Morgen machte ich aber zu meinem Erstaunen nicht den geringsten Unterschied zwischen den beiden Brutten. Interessant war es zu beobachten, wie die sechs Küchlein zunächst mit ihrer neuen Mutter nichts anzufangen mußten; sie hörten weder auf den Lärm, noch schliefen sie wie die übrigen unter. Nach einigen Stunden hatten sie aber bald ihren Posten erkannt. In dem kalten nassen Bettchen Ende Juni und Anfangs Juli sind von dem älteren Sage zwei, von den sechs Küchlein aber nur eins eingegangen, und jetzt haben alle fünfzehn recht munter mit der Glucke. Als ich die Not-Brutmaschine einrichtete, hatte ich wenig Hoffnung auf Erfolg; heute bin ich aber der Ueberzeugung, hätte ich sie einige Tage früher angewandt, so wäre das Ergebnis noch besser gewesen.

Vermischtes.

Ein Examinations. Ein äußerst liebenswürdiger Examinator war der Professor L. Einst hatte sich ein Kandidat zur Prüfung gemeldet, welcher aber im Hebräischen ziemlich schlecht besaß. Dieser fragte nun einen Freund, der gleichfalls in das Examen ging, aber ein großer Hebräer war, seine Not. Derselbe beruhigte ihn jedoch mit den Worten: „Mach dir keine Sorgen, du wirst schon veranlassen, daß du durchkommst!“, dann zweifelnd hörte der Kandidat zu. „Sag dich nur nicht; dann wird schon alles gut gehen!“. Die Prüfung beginnt. Der Freund kommt zuerst an die Reihe und besteht so glänzend, daß der Professor staunend fragt: „Aber woher haben Sie die ausgezeichneten Kenntnisse?“. „Hier, von meinem Freunde neben mir“, antwortet dieser. — „So? Nun, dann brauche ich ja den Herrn gar nicht mehr zu fragen“, erwiderte der Examinator, entließ die beiden, und das Examen war beendigt.

Ballonunfall. Aus Petersburg wird mitgeteilt: Vier Offiziere der Petersburger Garnison verließen am Morgen des 19. Juli Petersburg in einem Militärballon und beabsichtigten unter Führung eines erfahrenen Aeronautes eine Fahrt von etwa 8 Stunden zu machen. Es scheint aber, daß der heftige Ostwind den Ballon fortwärts getrieben hat. Um 4 Uhr mittags wurde der Ballon mit Anfallen gesehen, wie er die Insel Hochland überflog. Am 20. morgens wurde der Ballon nebst Besatz bei der Insel Portala aufgefunden und nach Swoborg gebracht. Von den vier Insassen fehlt jede Spur. Zwei höhere Offiziere des Militär-Luftschiff-Departements von Petersburg haben sich nach Sessingfors begeben, um die Nachforschungen zu leiten. Man fürchtet indes, daß die 4 Offiziere ungelungen sind.

Aus dem dunkelsten Afrika. Ein italienischer Arzt, Dr. Alessandro Coronio, schreibt in einem in Italien veröffentlichten Briefe die Zustände, die er bei den Kamababern im Innern des Kongoslandes angetroffen habe. Besonders der Stamm der Balabi sei vollständig in der Gewalt janatischer Fetischmänner, und Grabschändungen, Töten mit Menschenfleisch seien an der Tagesordnung. Ein weit verbreiteter Glaube unter diesen Kamababern sei der, daß der Genug des Herzens eines Menschen unwiderrundbar gegen die Feuertöten mache. Daher läme die Todesverachtung, mit der diese Völker bei den häufigen Aufständen gegen die Weißen vorgehen. Man überfalle irgendwo einen einsamen Posten, den man ermordet und dessen Herz an die Krieger verteilt wird. Im Glauben an ihre Unverletzlichkeit stürzen sich die Balabi dann später gegen die europäischen Truppen und erfahren zu spät, daß ihr Fetischmann sie belogen hat.

Roßschilde Amateurgier. Vor einigen Tagen machte König Eduard dem bekannten Millionär Mr. Alfred de Rothschild im Walton House, Rothschilds Wohnsitz in Wids, einen kurzen Besuch. Das Interessanteste, was der König dort sah, war der Privatgärtner, den Mr. Rothschild sich eingerichtet hat. Der Zirkus macht ganz den Eindruck eines erstklassigen, natürlich verkleinert. Im Innern und rund herum sind elektrische Lichtanlagen, die den Zirkus taghell erleuchten, wenn abends Vorstellungen stattfinden. Natürlich interessierten den König die Tiere, welche hier als Künstler fungieren, am meisten. Vor allem sind es acht Ponies, kleiner als die bekannten Thetlandspomies, zwei Gazellen, ein Esel und zwei kleine Hunde, von denen einer, ein Fagotier, gleichsam Jodeln wie ein Künstler ist. Der König verbrachte einen Teil des Nachmittags damit, den Uebungen der Tiere beizuwohnen, die ihre Sprünge machten und gehorham allen Befehlen nachkamen. Der König war hochzufrieden mit dem Gesehenen.

Auf der Rückseite

von Dr. Oetker's Backpulver-Düten finden Sie das millionenfach bewährte Rezept zu feinstem Topfkuchen.
Kein Geburtstag, kein Namenstag ohne Oetker's Kuchen! 1 Backpulver 10 Pfg. 3 St. 25 Pfg.

Die täglich erscheinende

„Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Lothales.

Flörsheim, den 29. Juli 1907.

Ein Luftballon war gestern Vormittag gegen 11^{1/2} Uhr am nördlichen, wolkenbedeckten Himmel sichtbar. Man sah deutlich, wie er sich langsam, mitunter in dem wogenden Wolkenmeer verschwindend, nach Osten bewegte. Nach etwa 10 Stunden war der Ballon am Himmel verschwunden.

Das gefir. Stiftungsfest des Fremdenvereins „Alte Flörsheimer“ nahm trotz des nicht gerade sehr günstigen Wetters einen prächtigen Verlauf. Die Hauptfeier fand im Saale der Rathhaus statt, doch hatte auch zeitweise, besonders des Abends, ein Teil der Gäste sein Quartier im hübschen Garten dieses Lokals aufgeschlagen. Die Teilnahme sowohl von Fremden wie auch hiesigen Personen an dem Feste war eine sehr große.

Die Bahnhofsgebäude am Hochheimer Weg wird neuerdings durch ein neues, auf hohem steinernem Sockel stehendes, das ein besseres Uebersehen der Bahnlinie nach unten wie nach oben gestattet wird, ersetzt werden. Bekanntlich ist dieser Uebergang der gefährlichste der ganzen Flörsheimer Straße, welchem Uebel durch diese Verbesserung des Bahnhofsgebäudes möglichst begegnet werden soll.

Polizei-Verordnung

für den Regierungsbezirk Wiesbaden, betreffend die Anlage und den Betrieb von Gräbereien, Gruben und Brichen.

(Fortsetzung.)

Bei einer Höhe des Abbaues von 6 Meter und darüber muß derselbe so beseitigt werden, daß sein Auslauf vom Rande der entblößten Gefälle- oder Grubenwände (Abbaufälle) jederzeit mindestens drei Meter zurücksteht. Bei geringerer Höhe des Abbaues soll dieser Abstand mindestens gleich der halben Höhe des Abbaues, keinesfalls und zu keiner Zeit aber kleiner als 1 Meter sein.

Die Böschung des stehengebliebenen Abbaues darf 45 Grad nicht übersteigen. Ausnahmen von den vorstehenden Bestimmungen kann die Ortspolizeibehörde mit Zustimmung des Gewerbeinspektors gestatten, wenn die Beschaffenheit des Abbaues dies zuläßt oder wenn die Betriebsverhältnisse dies notwendig machen.

Im der Abraum an der Arbeitsstelle oder im Verkehrsreich der Arbeiter mit Steinen durchsicht, so daß die Gefahr des Herunterfallens einzelner Steine vorliegt, so ist die Abraumwand täglich zu putzen, falls nicht zum Auffangen herabfallender Steine eine oder mehrere Schutzwände aus Bretterwerk oder ein Erd- oder Steinwall herabfallender Steine oberhalb der Arbeitsstelle angebracht sind. Dieser Erd- oder Steinwall darf aber niemals direkt am Bruchrande aufgeführt werden, sondern muß um mindestens die Hälfte seiner Höhe vom Bruchrande zurückstehen.

Die Oberkante der Abraumabdeckung muß von den Grenzen des abgebauten oder landwirtschaftlich benutzter Nachbargrundstücks, sowie von Feldwegen mindestens 1 Meter, von öffentlichen Wegen, Chauffeen mindestens 2 Meter und von Häusern mindestens 3 Meter entfernt bleiben.

Die Ortspolizeibehörde ist befugt, mit Zustimmung des Gewerbeinspektors erforderlichenfalls einerseits die Zonenhaltung eines größeren Abstandes von bebauten Grundstücken vorzuschreiben, andererseits nach Anbringung der Nachbarn einen geringeren Abstand von unbebauten Grundstücken zuzulassen. Bei Brichen, Gräbereien und Gruben, die höher als vorüberführende Wege liegen, sowie bei Halden, sind Einrichtungen zu treffen, die verhindern, daß feste oder lockere Gesteinsmassen auf die Wege oder in die etwa vorhandenen Gräben gelangen können.

Der beseitigte Abraum ist so abzufahren und aufzuschütten, daß ein Zusammenstürzen oder Nachrutschen ausgeschlossen ist.

7. Abbau und Beschaffenheit der Steinbruch- und Grubenwände.

a) Der Abbau soll von oben herab in Abtreppungen oder in einer der Festigkeit und sonstigen Beschaffenheit des Materials entsprechenden Böschung erfolgen. Bei Sand, Kies, Lehm, Ton, Kalk und Kalkstein aller Art, Kreide, Mergel, Traß und bei allem losen Gestein soll die Böschung höchstens 45 Grad betragen, oder der Abbau muß derart in Abtreppungen erfolgen, daß die Höhe der einzelnen Stufen 1 Meter bei einer Breite von mindestens 1 Meter nicht übersteigt. Bei festem Gestein soll die Böschung höchstens 75 Grad betragen, oder die Wände müssen derart in Abtreppungen angelegt und erhalten werden, daß die Höhe der einzelnen Stufen 3 Meter bei einer Breite von mindestens 1 Meter nicht übersteigt.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Liste zur Verteilung des Jagdpachtgeldes für 1907 liegt acht Tage lang zur Einsicht der Grundbesitzer auf der Bürgermeisterei dahier während der Dienststunden offen.

Flörsheim, den 26. Juli 1907.

Der Bürgermeister: Lauck.

Bekanntmachung.

An die Bezahlung der 1. Rate Freishundesteuer pro 1907 wird erinnert, bei Vermeidung von Kosten. Die Hebestelle: Heller.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis derjenigen Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt eine Woche lang auf der Bürgermeisterei dahier während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen.

Flörsheim, den 26. Juli 1907.

Der Bürgermeister: Lauck.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Bürgerverein: Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Gesangverein Sängerbund: Die Gesangsstunde des Gesangvereins „Sängerbund“ fällt aus. Am 12. Sept. Wiederbeginn derselben.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Club Gemütlichkeit: Alle Montag Abend Klubabend im Vereinslokal (Josef Breckheimer.)

Gesangverein Sängerbund: Jeden Samstag Abend 8^{1/2} Uhr Singstunde im Restaurant „Kaiserhof.“

Würfelsklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelsstunde im Vereinslokal (Fr. Breckheimer.)

Arbeiter-Gesangverein „Frisch Auf“: Montag Abend Singstunde in der Villa „Sängerheim“. (Feldbergstraße 9.)

Geflügel-, Vogel- und Kanarienzüchterverein: Jeden zweiten Montag im Monat abends 7^{1/2} Uhr Versammlung im Vereinslokal (Frankfurter Hof.)

Kanarienzüchterverein Fortschritt: Montag, den 5. August, abends 9 Uhr Generalversammlung im „Kaiserhof.“ Vollständiges Erscheinen erforderlich.

Gum. Musikgesellschaft Thra: Jeden Samstag Abend 9 Uhr Musikstunde im Vereinslokal.

Gesangverein Volksliederbund: Montag, den 29. ds. Mts., abends 8^{1/2} Uhr Generalversammlung im Vereinslokal (Gum. scharfen Ed.) Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder gebeten zahlreich zu erscheinen. Ausbleiben wird mit 20 Pfg. bestraft.

JEDER,

der sich einen wirklich guten Hausrunk bereiten will, mache einen Versuch mit

Oberbadischem

MOSTANSATZ!

Tausendfach bewährt.

Das Liter Most mit allen Auslagen stellt sich auf

5 bis 6 Pfg.

Niederlage bei

Heinrich Messer, Flörsheim a. M., Untermainstrasse 64.

Zum Fussboden-Anstrich

empfehle meine sofort und glashart trocknenden Spiritus-Fussboden-Glanzlacke, in 6 verschiedenen Farben, per Pfd. 60 Pfg. Spiritus-Ofenlack, geruchlos, per Pfd. 1.00 Mk. Terpentinöl, Siccativ, Copallack, Möbelpolitur, fertig zum Gebrauch, per Flasche 60 Pfg. und Mk. 1.00

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

Peter Klees, Flörsheim a. M., Hauptstrasse 51

Fabrikation von Wollwaren aller Art

als: gestrickte Jacken von 4—20 Mk.,

Trikots, Strümpfe, Socken, Unterhosen,

Leibbinden, Handschuhe usw. usw., sowie

Anstrichen von Strümpfen.

Jacken werden auf Wunsch nach Maß angefertigt und garantiere ich für guten Sitz.

Schönheit ist ein Kleinod!

Zur Erlangung dieser verwende man zur Haar-pflege Bay-Rum 80 Pfg. und Arnika-Haaröl 50 Pfg., zur Hauptpflege Gold-Cream 15 Pfg. und zur Gesichtspflegete Victoria-Seife 35 Pfg. Alles erhältlich bei

Anton Schick,

Eisenbahnstr. 6.



Kaninchen,

junge und alte, billig zu verkaufen. Untermainstr. 30.

Tüchtige

Grossstückarbeiter

für bessere Confection finden dauernd lohnende Beschäftigung.

Schauer u. Blaut,

Herrenkleider-Fabrik, Mainz.

Martin Alter,

Uhrmacher,

Flörsheim a. M., Grabenstrasse.

empfiehlt

Ohringe v. Mk. 1.50 an, silb.

Taschenuhren von Mk. 8.— an,

Regulateure v. Mk. 12.— an.

ferner

Uhrketten, Armbänder, Broschen,

Anhänger usw.

Spez.: nach Maß Trauringe

ohne Lötfluge.

Dieselben werden von mir zu jeder Zeit kostenlos enger u. weiter gemacht ohne Gewichtsveränderung. Preis: Per Gramm 14 Karat 3 Mark, 8 Karat 2 Mk., mit jeder Gravierung.

237

Nur garantiert erstklassige Ware mit langjähriger Garantie.

●●● Eigene Reparatur-Werkstätte. ●●●

Brillen mit prima Gläsern Mk. 1.20.

Teilzahlungen auf Uhren gerne gestattet.

Pro Juli und August gebe ich auf meine so schon

billigen Preise, geschäftl. Veränderungen halber,

noch extra 10 Prozent Rabatt.

Mietverträge

empfiehlt die Buchdruckerei dieser Ztg.

Während unseres **Sommer-Ausverkaufs** besonders preiswert das ganze Lager

Reise-Mäntel



Reise-Mäntel aus rein wollenen imprägnierten Cover-Coat-Stoffen, hübsche Kragen- und Rückengarnitur **11⁷⁵**

Alpaca-Mäntel gemusterte und einfarbige Alpaca, in Champagnerfarbe, grau etc. **14**

Staub-Mäntel aus gemusterten und glatten hell- u. dunkelgrauen soliden Stoffen mit Kragengarnitur **6⁷⁵**

Promenade-Mäntel aus leichten Damentuchen sowie aus engl. Herrenstoffen, extra leicht **24**

Neu! Reise-Haveloks, kleidsam und praktisch, aus Damentuchen, Loden-Stoffen, engl. Herren-Stoffen etc.

Neu! Reise-Paletots aus halbschweren engl. Stoffen, $\frac{1}{2}$ lang, viele Genre, $\frac{3}{4}$ lang.

Gebr. Kaufmann,

Mainz, Schusterstrasse 47/49.

Griebenkuchen für Futterzwecke

hergestellt aus Abfällen frischen Fleisches tierärztlich untersucht gesunder Tiere. — Analyse: 67.94% Eiweiß, 1.07% Fett, 1.13% Phosphorsäure — empfehlen:
Hochgesand u. Ampt, Mainz.
Margarintalg-Schmelze und Seifenfabrik.
Lager von Oelfässern in allen Größen.

Rheumatis-

und Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner Mutter von jahrelangen qualvollen Gichtleiden geholfen hat.

Marie Grünauer,
München, Pilgersheimerstraße 2/II.

O Weh!

wie häßlich sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, daher gebrauche man
Bergmanns Carbollteerschwefel-Seife.
a St. 50 Pf. in der Apotheke. 376*



Cognac Scherer

In allen Preislagen.
Hervorragende deutsche Marke.
— Preise auf den Etiketten. —
Scherer & Co., Langen. (Frankf. a. M.)

Alleinige Verkaufsstelle:
Fr. Haack, Apotheke
Flörsheim.

Hamburger Kaffee.

Fabrikat täglich frisch geröstet, kräftig u. schön schmeckend, versendet in Postkoll. von 9 Pfund netto an. a Pfund 60 Pfg. franco und zollfrei gegen Nachnahme
Ferd. Rahmsdorf, Ottensen-Hamburg.



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik, an Proton und Händler von Mt. 65 an
Zubehörteile, prima Mäntel von 4 Mt. 4. Luftschläuche von Mt. 2.80 an
Reparaturen, auch an fremden Fahrrädern prompt und billigst.

Katalog gratis und franko.

Duisburger Fahrradfabrik

„Schwalbe“ Akt.-Ges.

Duisburg-Wanheimerort.
Gegründet 1896.

Legehühner

Nutz- und Ziergeflügel — Brutmaschinen, Knochenmühlen etc. versendet seit 20 Jahren gut und billig

M. Becker, Weidenau in Westfalen.
Reichhaltige Preisliste umsonst.

Zahn-Institut.

Emil Schirmer & Herm. Friedland,

Dentisten, Mainz,

Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.

Telephon 2172.

Künstliche Zähne von 2 Mark an.

Zahnoperationen,

Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Pergament-Papier,

stark und schwach, empfiehlt die **Vereinsdruckerei.**

Viebrich-Mainzer Dampfschiffahrt

August Waldmann.

Im Anschluß an die Wiesbadener Straßenbahn. Schiffe
Gelegenheit nach Mainz bezw. Viebrich-Wiesbaden.

Von Viebrich nach Mainz ab Schloß (Kaiserstraße)
Hauptbahnhof Mainz 20 Minuten später 9*, 10*, 11*, 12*,
1, 2, 230+, 3, 4, 430+, 5, 6, 630+, 7, 8, 845.

Von Mainz nach Viebrich ab Stadthalle (Kaiserstraße)
Hauptbahnhof 7 Minuten später 9*, 10*, 11*, 12*, 1*,
3, 330+, 4, 5, 530+, 6, 7, 730+, 8, 845.

* nur Sonn- und Feiertags. † nur bedingungslos
Wochentags bei schlechtem Wetter beginnen die Fahrten
erst um 2 Uhr.

Sonn- und Feiertags event. halbstündlich.

Fahrpreise:

1. Klasse einfach 40 Pfg. retour 50 Pfg.

2. Klasse 25 Pfg. retour 40 Pfg.

Frachtgüter 30—40 Pfg., per 100 Kilogr.

Extraboote für Gesellschaften. — Monats- und Saison-
Abonnements.



Drucksachen jeder Art

für Handel und Gewerbe,

für Familie und Gesellschaft,

liefert schnellstens in guter Ausführung zu soliden Preisen die

Vereinsbuchdruckerei (vormals Iwan Reder).

Unterhaltungs-Beilage Glücksheimer Zeitung.

177

„Wenn die Schatten weichen.“

Roman von Ferdinand Kunkel.



(Schmidt verlegt)

rief er ihm zu: „Steig ein, Freund.“

Wie mußten sich die Verhältnisse in Rattenhausen

„Und dann, weißt du noch...“

„Was ist eigentlich aus dir geworden, Michael?“

„Ich? Nun, als mein Vater starb...“

„Du besuchst mich doch einmal, Max?“

„Ja, die steht auf dem Markt und verkauft Ge-

le gut der brave Michael alles behalten

„Und dann, weißt du noch...“

„Was ist eigentlich aus dir geworden, Michael?“

„Ich? Nun, als mein Vater starb...“

„Du besuchst mich doch einmal, Max?“

„Ja, die steht auf dem Markt und verkauft Ge-

Sahren wird also alles genau wieder so sein wie heute.

Ein Robert schreie herzlich und beglückt.



Geistliche, die nie schlafen. Es gibt verschiedene Arten

Die Verordnung.

Eine alte Dame, die gewöhnlich lebhaft war, ihr Leben

„Das triffst sich ja ganz merkwürdig, gnädiges Fräulein.“

Die Dame machte sich also auf die Reise. Als sie in dem

Bumw.

Wo ungemein. „Ich darf doch zu deiner Hochzeit

den heißen Atem zu fühlen glaube. Und Guckhuhn!

und noch beehrte ich mich am nächsten Morgen — der-

„Na ja,“ dachte ich, „die heilige Stadt der Fran-

Der berühmte englische Astronom, Sir Robert Ball,

Das platonische Jahr.

Einmal nahm er mit mehreren Kollegen ein Fest-

„Wein, verehrter Herr Professor,“ versetzte die Frau, „da-

„Nun, dann werde ich Ihnen eine kleine Astronomie-

Einbau haben machen müssen, weil das alte Gutsnast nicht mehr ausreichte für die vielen Schüler.“

Er hätte gern noch weiter gefragt, aber er fürchtete, Mügel möchte wieder auf den Punkt kommen, den er abschließend vernichten wollte.

„Im Grunde ist noch alles, wie es zu deiner Zeit war.“

„Von unsern Freunden sind freilich nicht mehr viele in der Stadt.“

„So!“ und nun nannte Mag den und jenen Namen, worauf Mügel lakonisch über den Mund beugte, wo der Kattenhändler Griedhof lag.

„Also ist?“

Der Kattler nickte. Eigenhändig, dachte sich Mag, so viele der lieben Schulkameraden verstorben und gestorben. Man soll doch nicht nach langen Jahren in seine Heimat zurückkehren. Man soll das Bild, das man, wie von der Frühlingssonne verstrahlt, im Herzen trägt, nicht durch die Abstrichselbst zerstören. Die Abstrichselbst ist nicht sonntags, sie ist trüb und kalt. Es war eine lange Zeit, bevor, die nicht mehr angetroffen wurden, eine noch längere bevor, denen es im Leben nicht gescheit war, und die in schwerer Arbeit ihr geringes tägliches Brot verdienen mußten. Wenige nur, ganz wenige hatten sich auf ihrer früheren Höhe behauptet oder waren zum Glück aufgelaufen.

„Was ist aus Frau Dreher geworden?“

„Der?“

„Und seine Eltern waren, als ich Kattenhändler war, ein Antiquar.“

„Ja, aber er ist ein intelligenter Mensch, er ließ die Hingebung seiner Eltern Hingebung sein und begnügte sich eine gewisse Zeit. Draußen am Markt liegt sie, die Kattenhändler sagen die Griedhöfe, aber die Griedhöfe hat Geld gebracht.“

„Also doch eine erfolgreiche Waise?“

„Der?“

„Dreher, der liebe Herr, hatte es zu etwas gebracht, das war schon, das freute den heimkehrenden Fremdling. Da er nicht so viel mehr und was er für eine Frau gebietet hatte.“

„Mag, er ist gar nicht so.“

„und seine Frau, die ist aus Frankfurt. Eine liebe, brave Frau und so einfach und bürgerlich. Während des Sommers kommt sie oft mit ihrem Korb am Markt zu uns in den Garten und trägt ihr Gemüse selbst nach Hause.“

„Kun sage mir noch, was ist der Direktor für ein Mann?“

„Den kennst du nicht wieder, der ist eisgrau geworden.“

„Aber er ist doch noch verhältnismäßig jung?“

„Ja, bei manchem kommt's früher, bei manchem später.“

„Mag verzeihe ich jetzt in das Maßquadrat des neuen Stadtfests und fragte nicht mehr. So kamen sie endlich am Gassen an und verabschiedeten sich.

„Guten Morgen!“

„Ich weiß noch nicht, lieber Mügel.“

„Es sind ja noch acht Tage Ferien, komme noch, ehe die Schule anfängt, sonst hast du noch keine Zeit mehr.“

„Er durfte dem breiten Jugendfreund seine Bitte nicht abschlagen. So schüttelte er denn trübselig die beiden Hände Mügels und sagte:

„Gut also, ich komme.“

2. Kapitel.

Mag hatte tief und lange geschlafen, denn eine zehnjährige Eisenbahnfahrt ermüdet außerordentlich. Dabei hatte er die Hingebung begangen, sich sehr niedriger zu legen, was ihn die körperliche Erschlaffung getrieben, während sein Geist in aufgeregten Sprüngen von einem zum andern überging. Eine stille, alte Erinnerung an die bunte Zeit, während er in dem mehr eleganten als bequemen Strohbett noch lag. Der Kattenhändler

von der Straße hatte eigenhändige Gestalten an Hände und Füße des Zimmers, und das Rollen des unternehmenden und wieder abgehenden Strohbetts unter dem jedesmal beim abgehenden Strohbetts Rollen des jungen Phylologen. Allmählich aber machte sich das Recht des neuen Körpers geltend; er befestigte den selbst arbeitenden Geist. Magens Augen fielen zu, und der Traum nahm Besitz von seinem Gehirn. Aber auch der Zustand, in dem er bald mit Mügel durch den alten Wald schlief, bald mit ihrem Gatten in beständigem Streit lag, bald von Mügels Stumpfsinn durch einandergerissen wurde, hörte allmählich auf, und Mag schielte traumlos bis zum tiefen Morgen.

Die letzten Tage des April zeigten schon ganz den Charakter des Monats. Geheißener Sonnenlicht auf den Straßen, erhellte bunte Blumen in den Gärten, die der kleinen Mädchen, eine Reihe Dienerbäume vor dem Eingang des Hofes und Männer und Frauen schon in sommerlichen Kostümen.

Das alles überließ Mag mit einem Blick, als er das Fenster öffnete und die warme Luft ins Zimmer ließ. Er machte sorgfältig Toilette und ging hinunter in den Spielhof, um das Frühstück zu nehmen. Dort fand er einen Brief seines Vaters vor, der ihn zur Einnahme bescheidenheitsvoller, über die er schon in der Fremde, die des Kattenhändler Mügels Nachsicht erhalten hatte.

„Ich habe heute meine ständige Sprechstunde abgehalten und erwarte Sie zu einem gemütlichen Gespräch um elf Uhr.“

Es war ein sehr freundlicher Ton, den der Schriftgelehrte seinem jüngsten Oberlehrer gegenüber anschickte, und Mag beeilte sich aufzubrechen, da der Zeiger ja schon der besprochenen Stunde näher rückte.

Langsam blickte er die ihm seit lange bekannten und doch so fremd gewordenen Straßen. Er bog um die Ecke nach dem kleinen Marktplatz mit den fünf alten, runden Brunnen und blickte nach der ersten Etage eines Gebäudes empor, wo eine Jugendfreundin Aufnahme gefunden hatte, unter deren Schutz sie manchmal Aufnahme gefunden hatte. Er erinnerte sich eines Abends, wo er sie aus dem Theater abgeholt und wo sie in der Freundin Wohnung den Mügelanger Mügel erwartet hatten. Der aber kam nicht und kam nicht, weil der alte Gutsnast sich in den „drei Stiegen“ selbst eingeschlossen hatte und erst tief in der Nacht, ohne an seine Tochter zu denken, nach Hause gekommen war. Damals hatte er mit Mügel um Mügel gesehen war. Damals nach dem Frühstück Mügelgang zu Fuß gemacht. Fast jeden einzelnen Schritt dieser langen und langwierigen Wanderung konnte er sich noch vorstellen. Erst waren sie nebeneinander hergegangen, ganz wie es sich für die Hausknechte und die Hausknechte geziemte, dann, als die gepflasterte Straße zur Einsamkeit wurde, als erst einzelne Stützen, in ihren Gärten verstreut, aufstiegen, deren lange, obere Bretterbäume folgten, hinter denen die Strohbetten übergriffen und in das Weichbild des bunten Waldes eingetreten waren, hatten sie sich enger zusammengeklammert, wie es sich für die Liebsten ziemte. Auf der kleinen Straße, die über die reißende Straße führte, die ihm schon am ersten Tag bei der Barockstraße-Mügel nachmittägliche Erinnerung erweckt hatte, waren sie stehen geblieben und hatten lange Zeit, auf die Richtung geleitet, in das schwebende gurgelnde Wasser hinabgeschaut.

„Ich möchte hinunterspringen“, hatte Mügel plötzlich gesagt.

„Dann springe ich mit dir“, hatte er geantwortet, und sie hatten sich in die Augen gesehen und dann stumm und heiß umarmt.

(Fortsetzung folgt.)

Denkproben.

Das Gedicht war das erste Lebenszeichen, womit erwacht die Vögel sich beglückten.

Ca. 6000

In Überangelt.

Erklärung von Fred Vincent.

(Eckel.)

Gedicht von Vincent

1880

1880

1880

1880

1880

1880

1880

1880

1880

1880

1880

1880

1880

1880

1880

1880

1880

1880